Nabyto łącznie z „Stambuch den Andenken edler Freunde gewidmet" (1801 ss.) w księgarni „Nauka i Sztuka" Stefana Kamińskiego dnia 1.V.1942. Oprawiono w r. 1942.

La moderation est le tresor du sage

Bielitz den 21.ten Aprl
1810.

Kromer
Oberlieut.

Dreifach ist der Schritt der Zeit,
Zögernd kommt die Zukunft hergezogen,
Pfeilschnell ist das Jetzt entflohen,
Ewig still steht die Vergangenheit.

Ihre Freundin
Caroline von Wildau

Wörlitz den 21ten April 1810

2

Die Freundschaft ist die Hochachtungsempfindung, und auch in Abwesenheit mit Vergnügen daran zu denken.

Ihre

Bielitz den 21ten April
1810.

Freundin Carolina Lorentz

Beglückt ist der, der so des Lebens Rolle spielt;
Das wenn der Vorhang fällt der keine Reue fühlt.
Die Rolle ist gespielt der Vorhang fällt nun nieder
Nun Freund so lebe wohl wer weis sehn wir uns wieder.

Liebitz den 22ten Aprill 840.

Julie Seidel.

Unsere Freundschaft soll in der Ferne und

Nähe unzertrennlich sein

Lemberg den 10 April 811.

Joseph Zedwitz

Seinem aufrichtigsten Freunde
zum Andenken

Lemberg am 10ten April 811.

Johann Zlabinger
Ingr:

Liebe strömt oft von manchem Munde ob sie aber mit Wahrheit verbunden ist, dieses kann nur dein Geist unterscheiden.

Vergiss nicht leicht und behalt lieb deinen treuen Freund u Bruder

Friedrich v. Eberhard

k.k. Oberförster u Menz [illegible]

Jasznia d: 19ten April 811.

Baśnia den 19 Lenzmond 1811.

Wenn des Meeres Wogen brausen
Winde durch die Lüfte sausen
Wenn Tirannen sich erheben
Feiger Herzen knechtisch beben
Fühlen wir kein banges Schrecken
Wenn die Stützen unsrer Jugend
Sind Vertrauen, Wahrheit, Tugend.

Dein wahrer Freund und Bruder.
U. v. B.

La monde n'a point de charmes
sans l'amour et l'amitié.

De votre amie

Françoise Pieutoberera,

5

In der Hand den Pilgerstab
und im Herzen Ruh' und Frieden
wandle lächelnd bis ins Grab
Keine Last soll dich ermüden
Lach' immer auf der Lebensbahn
Freundschaft Glück und Liebe an.

Dir
unveränderlicher Freund
Franz Paschke

Wenn einst Länder mich trennen von dem
was mir theuer war wenn des Schiksals
unzerstörbarer Spruch mich aus Verhältnissen
riß die wenn auch drükend doch durch
Freundschaft mir ewig unvergeßlich geworden,
o! dann führe ein Blick auf diese Blätter
meine Seele mit sanfter Gewalt zurück
in die Vergangenheit mit allen ihren Leiden
und allen ihren Freuden, nützlich sei dann
jeder dieser Rückblicke um in neuen
Leiden Duldung, im Kreise der Freunde
stets Erinnerung an des Schiksals Wechsel

Gneist.

eingedenk zu erhalten; — So wie in
jenem grauen Nebel ~~durchscheinende~~ schimmern
die Gestalten Auen und Sonnenschein
Kanonendonner und freundschaftliche Gesang
durcheinanderhüpfend mir vorschweben eben
so winkt vielleicht in der Zukunft dunkler
undurchdringlicher Ferne mir einer Umstra-
lung mir entgegen und nur sanfte Erin-
nerung bleibt ewig in meinem Herzen.

am 4ten December 1835.

Blumen sucht' ich für Heut' Krænze zu winden herbeY,
Allein nur Eine liess mich finden das günstige GlücK;
Reich aber ersetzet Diese den præchtigsten Blum'-KranZ —
Bewunderung nur allein ist Ihrer Lieblichkeit PreiS.
Auch ist theuer die Blum' dem gütig liebvollen GærtneR,
Rastlose wendet Er die zærtlichste Sorge Ihr zU.
Alles aber verehret Blum' und Gærtner und rufeT:

lebe hoch! und ewig der Name!

12

Bey Körners Grab.

Dämmer! euch verwelkte Heldenblumen
deutscher Krieger, deutscher Sänger hier
Kaum an Lebenstagen, reich an Ruhme
Weihe zarte Männerthräne dir! —
Brennend fällt sie auf den heiligen Grund
Der das edle Heldenblut getrunken,
Wo du kämpfend, singend, siegestrunken
Für den deutschen ewigen Bund.

—

Hehre Eiche, die sein Grab beschattet,
Heilig bist vor allen andern da;
Wo der heißen Todeswund' ermattet
Sank der Held hier die erschöpfte Ruh'
Ach sein Blut hat deine Wurzeln getränket
Und mit deiner Blätter leisem Beben
Hat den letzten Hauch von seinem Leben
Still verhallend sich vermengt.

—

Wenn die Kunde des kühnen Helden wieder
Reich belohnend sich ein Zweig von dir,
Und begeisternd der Weihe jeder
Hochentzückt den deutschen Sänger hier;
Denn des Helden Schwert und Leyer hat
Weinend hier die Muse aufgehangen.
Töne, die von Ruhm hehren Klängen
Kläglich da, durch Land und Strand.

—

deutscher Mädchen deutscher Frauen Thränen
Netzen seines Grabes frischen Rand,
Kränze deckend die mit Ehrenbäumen
deutscher Männer-Hand ihm gerne wand.
Trauernd auf den blanken Säbel gestützt,
Steht mancher seiner Waffenbrüder,
Thränen stürzen aus dem Auge nieder
das sonst Muth und Lust geblitzt.

—

Eltern, eins nur hielt euch fest am Leben
Wehrte vom Verzweiflung schwer Herz;
Mußte selbst mit Ehren es dahinsterben.
Mit euch theilet Deutschland Stolz und Schmerz-
das versüßet des Lebens Bitterkeit.
Vater sieh'. dein Sohn ist ausgestorben
doch Deine Nahmen hat Freiheit erworben
Doppelter Unsterblichkeit.

—

Ach zu schwer war dieses Lebens Jammer-Bürde
Für dem schwachen sanften Engelsherz
Die von Nachtfrost welkt die duftige Zierde
Brach es, schwankend zwischen Stolz und Schmerz.
Ihm zur Seite ruht die traute hier,
Auch ihr bluten nicht mehr ihre Wunden
Ihrer Geister haben sich gefunden
Freunen. diese Thränen dir. —

—

Helden schufen deine stolzen Lieder
Schöner Jüngling! Helden schuf dein Tod.
Und wir sind der freyen Deutschen wieder
Und gefesselt liegt der Corsen-Gott.
O daß der Triumph dein Aug' auch sah—
Doch du siehst mit deinen Himmelsfreunden
Ihn, bei unsers schwärmenden Seite,
Ihren Segen weht uns nah.

Rein und heilig wie der Engel Lieder
Klang dein Saitenspiel voll Frömmigkeit,
Nie ließ es sich zu frechen Scherzen nieder
Nie hat schnöde Wollust es entweiht.—
Was den Menschen zeigt der Allmacht Spur
Was den Göttersadel ihm bewähret
Was zum Kampf selbst, ihn verklärt,
Sang die Deutsche Muse nur

Doch im Kranz des Ruhmes und der Liebe,
Heil dir ein beneidenswerthes Loos,
Stets Blumen winkt den süßen Triebe,
Ach! du legst den schönsten Platz im Schoß—
Doch! der rief zum Kampf das Vaterland
Muthig, gegen dich nur als Lebemann
Reißest du dich aus dem schönen Arme
Und zerreißest das zarte Band.

Und du fielst den schönsten Tod des Helden
für Befreyen seinen Vaterland;
Schwert und Degen, deine Lebensgefährten,
bleiben treu dir bis zum Grabes Rand.
Wenn in Tagen reich an Thaten von
deines Lebens aufkeimenden Blüthen
Und die Muse tief verhüllt in Trauer
Reichet dir die Palme dar.

Lauber

Major im Genie Corps

Reiter Stauff

„Wie heißt der dort am Flügel steht?"
Stauff heißt er, Ihre Majestät!
Da sah mich Kaiser Joseph an,
Und sprach: „Das ist ein hübscher Mann!"
Drauf kam er auf mich zugeritten.
Stauff, dacht ich, jetzo sollst ihn um was bitten.
Doch schlug das Commandiren drein,
Fiel mir just damals gar nichts ein.

„Woher des Landes, lieber Kind?"
Aus Böhmen, sprach ich. – „So da sind
Recht wackre Bursch; und was warst du?"
Ihre Majestät! ein Husar.
Mein Vater war der größte Schreiner,
Und dennoch um zwei Zoll noch kleiner
Als ich. – „Schon gut, mein lieber Sohn."
Ich wette drauf, er kennt ihn schon.

Er sah aufs Schwerd, dann zu mir rauf,
Ich blieb, wie sichs gehört recht auf,
Da hat er fein mich angelacht,
Und mir ein Compliment gemacht.
Mein Lebtag werd' ichs nicht vergessen,
Hab ich gleich manchmal nichts zu essen,
So denk ich, er hat dich angelacht
Und dir ein Compliment gemacht.

Hört zu, wie gings bei Orsova,
Dann stand ich als Vedetta da,
Kam auf mich tausend Schritt heran,
Ein reicher Kerl ein Muselmann.
Zeigt mir ein großes Geld, ließ sehn,
Ich sollt dafür hinüber gehn,
Pfui! dacht ich jetzt desertir,
Führt doch ein schlechtes Leben hier.

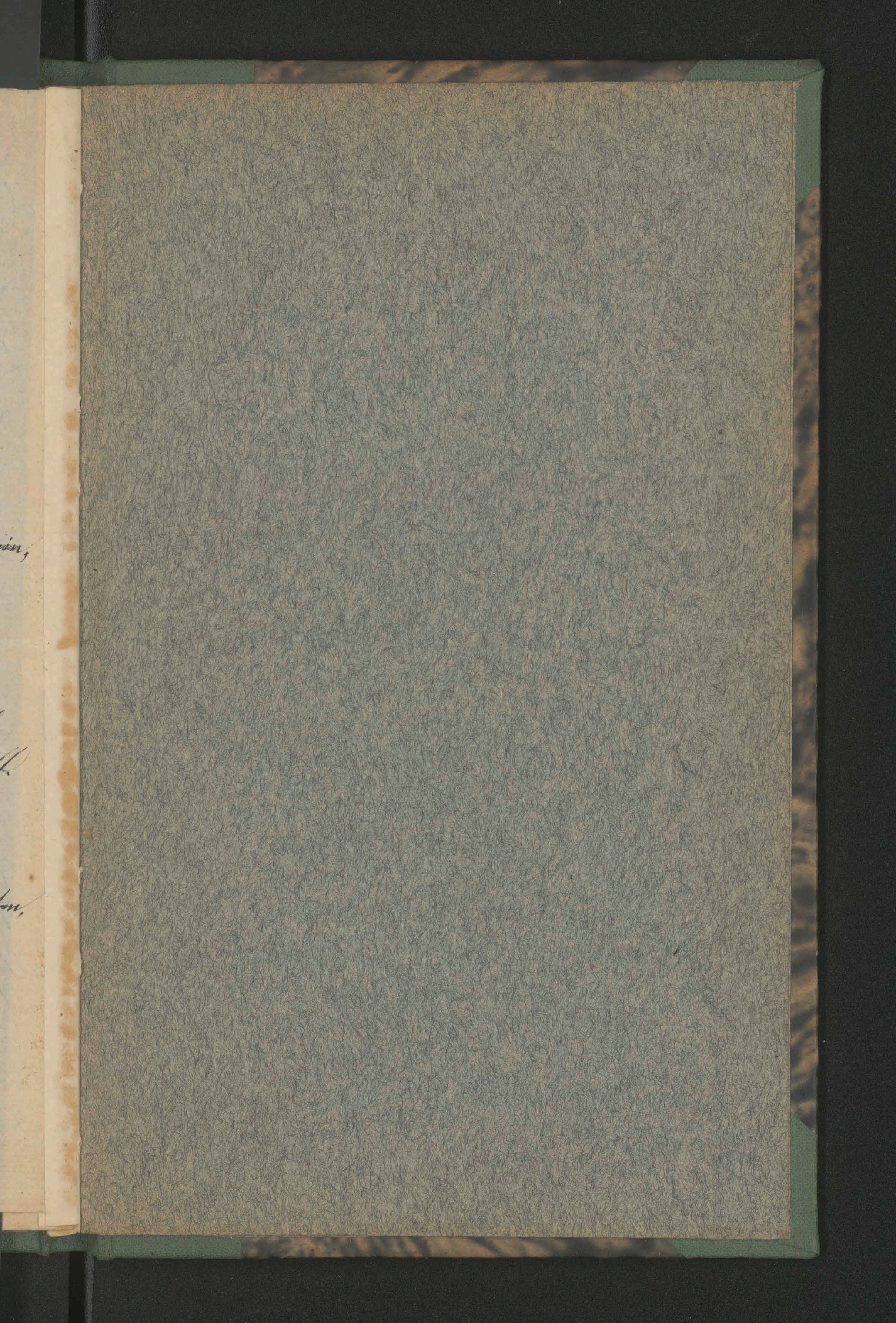
Doch gleich da fiel mirs wieder ein —
Schütz schön auch Stauff und wär nicht fein,
Da faßt ich wieder frischen Muth.
„Reißt aus, verdammtes Lüntenblut,"
Rief ich mit grimmiger Geberde,
„Glaubst du, daß ich dir folgen werde?"
Mich hat mein Kaiser angelacht
Und mir ein Compliment gemacht!"

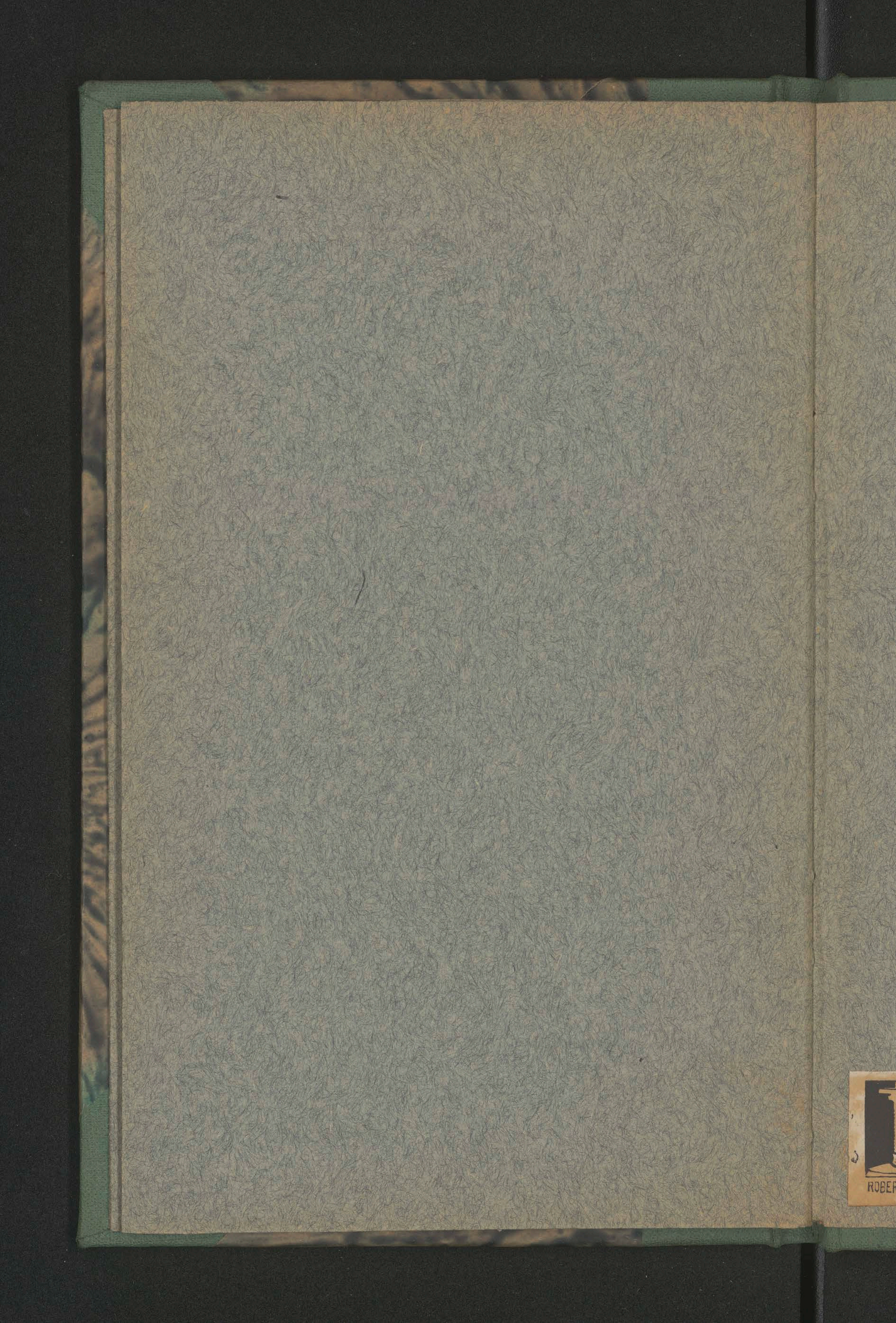
O wüßten das die großen Herrn,
Wie rückten sie die Hüte gern,
Vor manchem armen Kerl wie ich,
Er lebe noch so kümmerlich.
Ein Gruß von unserm guten Fürsten,
Ist süßre Labung, wenn wir dürsten;
Ein Lächeln mit dem Straßenhut,
Macht alles Elend wieder gut.

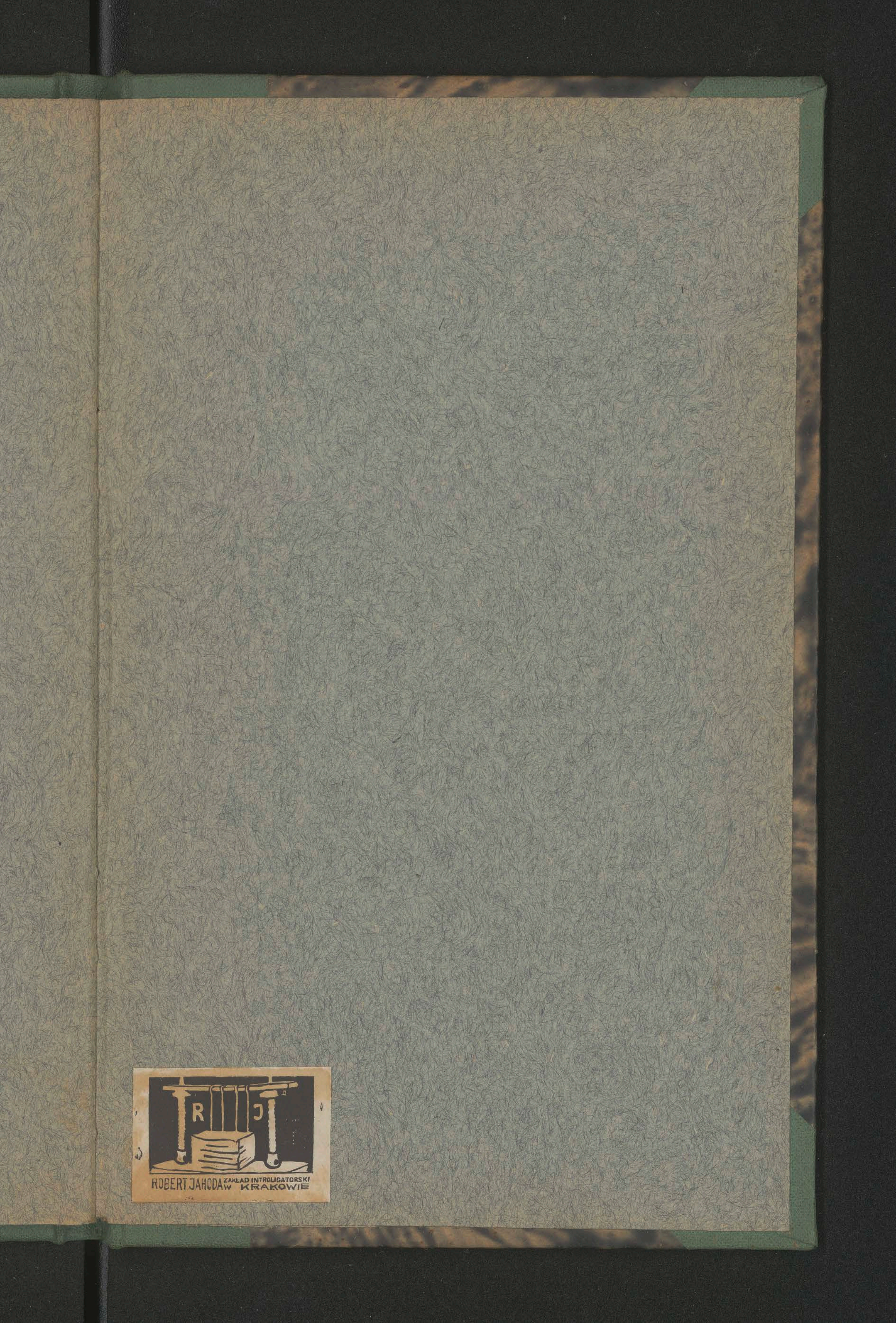
Ich denk so manchmal hin und her, –
Der Kaiser Joseph war ein Herr!
Wenn einem der ins Auge sah,
So wars der Seel ein Gloria;
Denn Kameraden, müßt ihr sterben,
Sollt ihr ein Extra Himmel erben.
Doch merkt es euch, und zeigt euch rein,
Setzt mir einmal ein' Leichenstein.

Ein lustiger [illegible] schreib' darauf:
„Hier ruht der Reiter Johann Hauff.
„All sein Gewehr hielt Gott sei Dank,
Er immer rein und spiegelblank.
Sein Pferd war gut, auch konnt' er reiten,
Und mit dem Teufel selber streiten.
Ihn hat sein Kaiser angelacht,
Und ihm ein Compliment gemacht. –

Finis






R J
ROBERT JAHODA ZAKŁAD INTROLIGATORSKI W KRAKOWIE

